

Foto: EDUARDO GELLNER



Fantastische Stimmung im Hochkönig, während die Kletterer unter einem gewaltigen Findling ihr Zelt aufgeschlagen haben und auf ideales Wetter warten (oben). „Eine beeindruckende Route, die Albert Precht (re.) und Sigi Brachmayer 1993 erschlossen haben“, sagt Rudolf Hauser (li.). Er kletterte die Tour „frei“.



Die Extremen

„Philadelphia“ – die schwierige Kletter-Route im Hochkönig verbindet die Lebenslinien von zwei Salzburger Top-Alpinisten

„Jawoi!“ Nach dem entscheidenden Zug schreit Rudolf Hauser die Anspannung heraus. Jetzt gehört „Philadelphia“ ihm – und am Fuß der Wand im Hochkönigsmassiv applaudiert Kletter-Legende Albert Precht. „Philadelphia“ verbindet die Lebenslinien der beiden Extrem-Sportler aus dem Pongau in Salzburg. Der inzwischen 63-jährige Precht hat die Route erschlossen – am 16. März 1993 zusammen mit Sigi Brachmayer. 250 Meter durch die Südwand der Torsäule. „Meine schwerste Erstbegehung“, meint Precht. Das will etwas

heißt bei dem erfahrenen Alpinisten, der mehr als 1000 Kletter-Routen als Erster bezwang. Vor allem in den Bergen um seine Heimat Bischofshofen, aber auch in Kreta oder im Oman. „Philadelphia“ brachte die Erstbegeher an ihre Grenzen, einige Passagen waren nur mit Hilfsmitteln zu bewältigen. Neun Stunden harter Kampf mit der Wand, bis sie am Gipfel standen. Nur wenige Seilschaften trauten sich seither die Wiederholung dieser spektakulären Route zu. „Es ist weniger eine Frage der Technik, sondern Kopsache“, sagt Rudolf Hauser. „Weil es nicht jeder verkraftet, dass er nur

schlechte Sicherungen hat, während die Tour extrem schwer und die Wand so brutal ausge-



Geschafft! Nach dreieinhalb Stunden endlich am Gipfel.

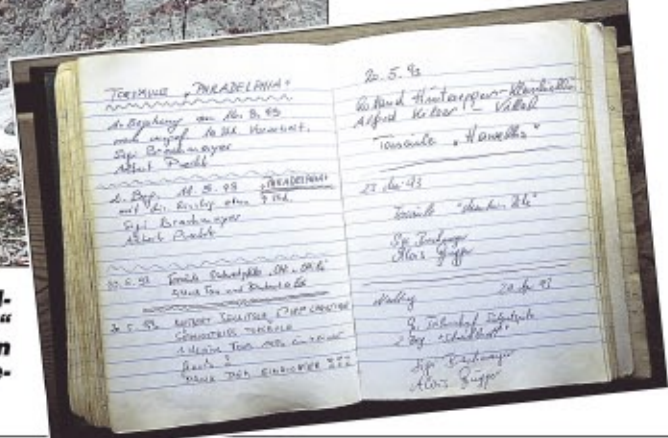
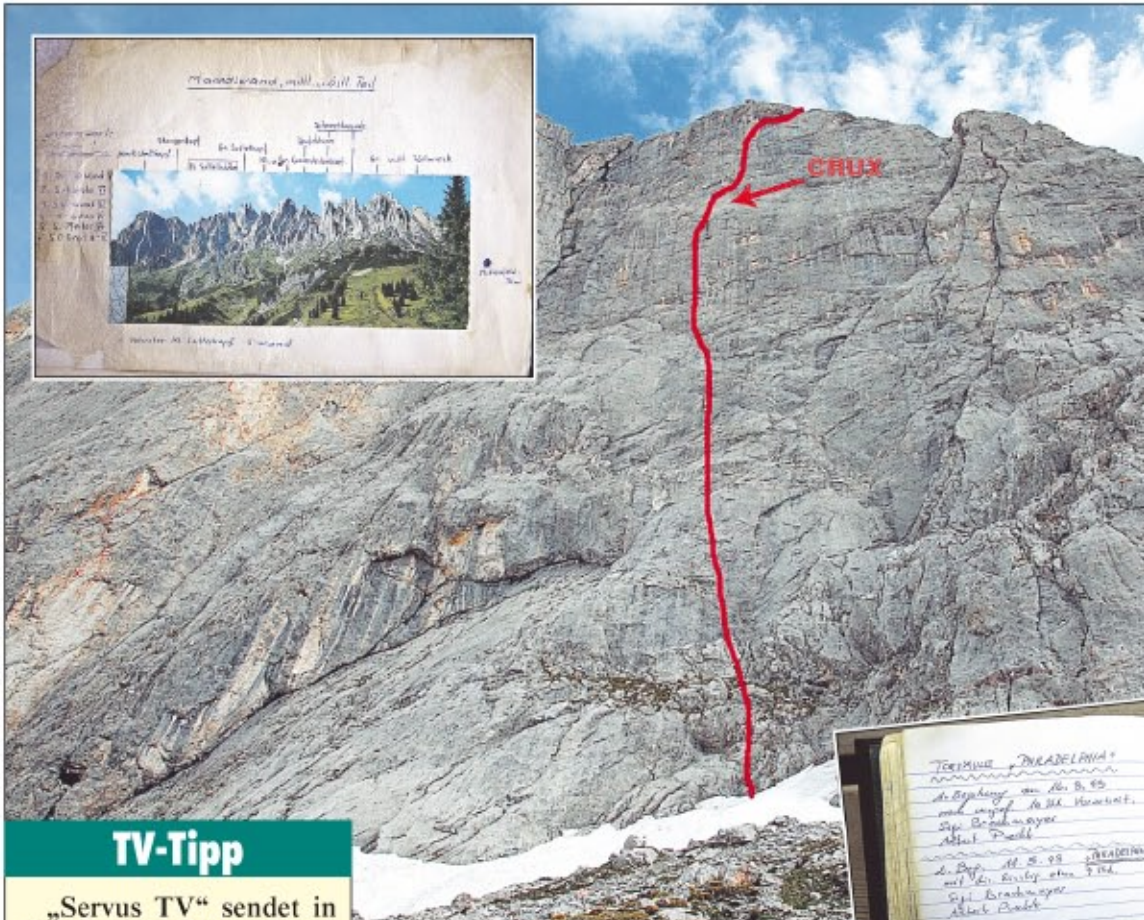
setzt ist“, weiß der 28-jährige Kunsttischler aus dem Gasteinertal. „Stürzt du, wird es ein Reißverschluss – eine Sicherung nach der anderen geht raus, du fällst 30, 40 Meter.“

„Philadelphia“ ließ Hauser nicht mehr los – und er wollte die Linie der Erstbesteiger „sauber“ klettern. Im freien Stil, ohne Hilfsmittel. „Nur Klemmeile und Haken zur eigenen Sicherung.“ Ein Balanceakt in der Vertikalen. Griffe und Tritte sind kaum größer als eine Schuppe, winzige Vorsprünge im Fels. „Die schwierigste Stelle war eine sechs Meter lange, grifflose Platte, im achten und neunten Grad“, analysiert Hauser. Höchste Konzentration für den 28-Jährigen, der am „scharfen Ende“ des Seils alles vorklettert, während Georg Lehner sichert. In nur einmal dreieinhalb Stunden schaffen sie das Husarenstück. „Für mich ein Geschenk, dass diese Route jetzt frei geklettert wurde“, lobt Altmeister Precht. Jawoi!

R. REDTENBACHER



Nichts für schwache Nerven: An der Schlüsselstelle hängt Hauser wie eine Spinne in der Wand – unter ihm der 250 Meter tiefe Abgrund. Die nächsten Griffe jenseits der haltlosen Platte noch meterweit entfernt...



Der rote Strich zeigt, wo in der Südwand der Torsäule „Philadelphia“ verläuft. In seinen Tourenbüchern hat Kletter-Legende Precht alle Details der Direttissima festgehalten.

TV-Tipp

„Servus TV“ sendet in der Reihe „Urgewalten“ eine Dokumentation über diese Extrem-Klettertour am Hochkönig (am 19. November, 21.05 Uhr).